

1880. 3657

Erläuterungen  
zur  
geologischen Specialkarte  
von  
Preussen  
und  
den Thüringischen Staaten.

Gradabtheilung 80, No. 25.  
Blatt Beuren.

Lfg. 10

BERLIN.

Verlag der Simon Schropp'schen Hof-Landkartenhandlung.  
(J. H. Neumann.)

1880.

Königl. Universitäts-Bibliothek zu Göttingen.

Geschenk  
des Kgl. Ministeriums der geistlichen,  
Unterrichts- und Med.-Angelegenheiten  
zu Berlin.  
1880.



## Blatt Beuren.

Grad-Abtheilung **80** (Breite  $\frac{50^0}{49^0}$ , Länge  $24^0|25^0$ ), Blatt No. **25**.

(Topographisch aufgenommen von dem Königlichen Generalstab.)

Geognostisch bearbeitet durch **H. Grebe**.

Die Mosel durchschneidet in der Hauptrichtung von Süden gegen Norden das Blatt in geringer Entfernung vom westlichen Rande und bildet die Landesgrenze gegen das Grossherzogthum Luxemburg, weshalb nur der grössere Theil auf der rechten Seite der Mosel geognostisch bearbeitet ist und auf der linken Seite nur einige Angaben über die Zusammensetzung des Ufers gemacht sind.

Dem östlichen Rande nahe verläuft ein flacher Höhenrücken (der Gau), der sich gegen Norden immer weiter von der Mosel entfernt. Derselbe überschreitet nur an wenigen Punkten die Meereshöhe von 1050 Decimalfuss\*) (= 395 Meter), während die Mosel am nördlichen Rande des Blattes unterhalb Wehr die Höhenlage von 400 Fuss (= 151 Meter) besitzt, so dass der Höhenunterschied sich auf 244 Meter beschränkt. Zahlreiche kleine Thäler laufen erst in südwestlicher, dann in westlicher Richtung vom Höhenrücken zur Mosel, so der Wolfsbach, Spirzingerbach, Buschbach, Beurenerbach, Bübingerbach und viele andere. Auf der Ostseite fällt der Höhenrücken gegen das Leukthal ab, welches die südöstliche Ecke des Blattes bei Oberleuken und Kesslingen durchschneidet, durch das anstossende Blatt Freudenburg hindurchzieht

\*) Die Höhenangaben sind in Uebereinstimmung mit der Karte in Decimalfussen gemacht worden. 1 Decimalfuss = 1.2 preussische Fuss (zu 0.31385 Meter) = 0.37662 Meter.

und bei Saarburg in die Saar einmündet. Bei Oberleuken hat das Thal eine Meereshöhe von 900 Decimalfuss (= 339 Meter) und liegt 56 Meter unter dem Höhenrücken. Die Leuk nimmt nur einen etwas grösseren Bach, den von Münzingen, auf. Die übrigen Bäche, welche von dem östlichen Abhange des Höhenrückens ablaufen, verlassen nach kurzem Laufe das Blatt am östlichen Rande, um denselben auf dem anstossenden Blatt Freudenburg fortzusetzen. Ueber den Höhenrücken zieht die vielfach noch erhaltene Römerstrasse (Kimm) von Trier nach Metz mit einer Abzweigung nach Remich an der Mosel.

Zur kartographischen Darstellung gelangten auf Blatt Beuren ausser einer kleinen Partie von Taunus-Quarzit im Schwarzbruch in der südöstlichen Ecke nur Glieder der Triasformation, sowie diluviale und alluviale Absätze.

**Unterdevon.** Taunus-Quarzit, (auf der Karte als Quarzit, **tg**, bezeichnet. Der Verbreitungsbezirk beschränkt sich auf unserem Blatte für den Quarzit auf das Schwarzbruch, die rechte Seite der Leuk, welche bei der Hasel-Mühle, dicht am östlichen Rande in denselben einschneidet. Oberhalb Oberleuken im Thale tritt eine kleine Partie unter der diluvialen Decke hervor, die durch Steinbrüche aufgeschlossen ist. An den Abhängen des bei der Hasel-Mühle in die Leuk fallenden Merlbachs steht der Quarzit in Felsen an; er setzt in die Blätter Perl und Freudenburg fort. Bei den geringen Aufschlüssen, welche derselbe hier bietet, ist auf die Erläuterung zu dem Blatte Freudenburg und Saarburg zu verweisen, wo derselbe in grossen Felsabstürzen an der Saar aufgeschlossen ist.

Er unterscheidet sich hier nicht davon, ist z. Th. deutlich geschichtet in Bänken von 0.2 bis 0.5 Meter, z. Th. massig, röthlich-weiss und graulichroth, arm an Glimmer.

Organische Reste sind in demselben bisher noch nicht gefunden worden.

Die **Triasformation** ist zwar durch ihre drei Glieder: Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper, vertreten, allein das Vorkommen des unteren ist ungemein beschränkt.

**Buntsandsteinformation.** Der Vogesensandstein tritt nur in vier Thalschluchten bei Portz und Meurig hervor und ist spärlich

in geringer Höhe über den Thalsohlen, unmittelbar am östlichen Rande des Blattes, aufgeschlossen.

Der Voltziensandstein ist ausserhalb der genannten Stellen, wo er ebenfalls an den Abhängen der Thalschluchten über dem Vogesensandstein vorkommt, unterhalb Kirf, Kelsen und an der linken Seite des von Münzingen herabkommenden Thales sichtbar. Hier überlagert er den Quarzit bei der Hasel-Mühle. Diese sämtlichen Partien werden vom Ostrande des Blattes durchschnitten und setzen auf dem anstossenden Blatt Freudenburg weiter fort. Das Gestein besteht hier aus rothem und weissen feinkörnigen, glimmerreichen Sandstein, stellenweise mit vielen undeutlichen Pflanzenresten. Unterhalb Kirf ist auch ein spärliches Vorkommen von Kupferlasur bekannt.

An seiner oberen Grenze gegen den Muschelsandstein sieht man hier und da den unteren Dolomit ziemlich mächtig entwickelt, östlich von Kirf ist er über einen Meter mächtig; er ist sehr porös und von blasiger Beschaffenheit.

Die **Muschelkalkformation** beginnt hier wie in dem ganzen Gebiete der Mosel und Saar mit dem Muschelsandstein, welcher sich an den Abhängen der kleinen Thalschluchten bis gegen die Ränder der dadurch abgetheilten flachen Rücken am östlichen Abhänge des Höhenrückens längs des östlichen Randes des Blattes erhebt. Dieser Sandstein ist stets feinkörnig, hat bald ein mergeliges, bald ein thoniges Bindemittel; der mergelige Sandstein ist sehr glimmerreich, von gelblichbrauner und gelblichweisser Farbe mit schwarzen und rostgelben Flecken; der Glimmer tritt oft in grossen Blättchen auf. Zuweilen erlangt der glimmerreiche Sandstein eine braunrothe und hellrothe Farbe und nähert sich dadurch im Ansehen dem oberen bunten Sandstein.

Er kommt in Bänken von 0.5 bis 1 Meter Stärke vor, die durch dünne sandige Schieferlagen getrennt sind. Auch wechseln oft Kalklager und dolomitische Bänke mit dem Sandstein, zumal in den unteren Schichten, die viele Enkriniten-Stielglieder enthalten.

An einigen Stellen kommen organische Reste in grosser Menge vor, an anderen nur spärlich. In dem grossen Steinbruch südwestlich von Cahren (Blatt Freudenburg) und südöstlich Körrig, in

welchem der Sandstein auf 4 Meter entblösst ist, kommen nur wenige Versteinerungen vor; in dem Wasserrisse rechts vom Wege von Faha nach Collesleuken (Blatt Freudenburg) dagegen eine Menge, vor allen *Myophoria vulgaris*, *Gervillia socialis*, *Ostrea complicata*, *Pecten discites* und *Pecten laevigatus*, *Lima striata*, *Mytilus eduliformis*, *Myacites musculoides*, *Terebratulula vulgaris*, *Turbo gregarius*. Pflanzenreste kommen in den Steinbrüchen bei Meurig und bei Cahren vor.

Die dolomitische Zone des unteren Muschelkalks tritt bei Portz und Kelsen, bei Meurig, Kirf, östlich von Faha und nochmals auf der linken Seite der Leuk bei Kesslingen als schmales Band zwischen Muschelsandstein und dem mittleren Muschelkalke auf. — Diese Dolomite sind denjenigen zwischen dem Muschelsandstein und Voltziensandstein im Ansehen ähnlich, doch etwas heller, gelblichgrau bis röthlich und weniger porös. Am Wege von Collesleuken (Blatt Freudenburg) nach Faha findet sich *Myophoria orbicularis* ziemlich häufig in diesen Dolomiten.

Der **mittlere Muschelkalk** erscheint am Fusse des steilen ansteigenden Abhanges des Obermuschelkalk-Rückens. Den dolomitischen Schichten sind zunächst bunte Thone aufgelagert, welche an einzelnen Stellen recht deutlich auftreten. Darüber gegen die Grenze zum Trochitenkalk sind graue und schwärzliche Schieferthone und darüber der Lingulakalk aufgeschlossen; doch ist *Lingula tenuissima* selbst nur selten. Gyps tritt in dieser oberen Abtheilung des mittleren Muschelkalks am Wege von Kirf nach Faha auf.

Der **obere Muschelkalk** beginnt mit dem Trochitenkalk, welcher an dem steilen östlichen Abhange des Kalkrückens überall in mächtiger Entwicklung von dem nördlichen Rande des Blattes bei Körrig bis zum südlichen Rande bei Borg (Blatt Perl) hervortritt. Bei Faha springt er als Decke über dem mittleren Muschelkalke zungenförmig vor fast bis zur östlichen Grenze des Blattes und tritt bei Kesslingen noch in einer einzelnen Kuppe auf. Der südliche Theil des Höhenrückens hat gegen Osten zwischen Münzingen und Borg ein sanftes Abfallen; dagegen ist das Abfallen steiler gegen Westen zwischen Wochern und Sinz, und es tritt auch hier wieder auf eine grössere Erstreckung der Trochitenkalk auf. Ausserdem wurde der-

selbe an der Mosel in den Seitenthälern, von denen das eine von Dillmar herabkommt und beim Thorner Busch mündet, das andere oberhalb Wehr am Simeons-Wehr sich ins Moselthal öffnet, wiedergefunden. Wehr gegenüber besteht der steile Abhang auf der linken Moselseite auf etwa 30 Meter Höhe aus Trochitenkalk. Der Trochitenkalk tritt in grösserer Entblössung oder in Steinbrüchen in starken Bänken von 0.5 bis 1 Meter Stärke auf, die mit dünnen Bänken wechseln. Er ist gelblichgrau und rauchgrau, dicht, oft deutlich dolomitisch und zeigt seltener eine oolithische Structur; er enthält vielfach Glaukonitkörner, bisweilen, wie bei Wochern, gehäuft und in grossen Körnern, bis zur Grösse eines Stecknadelknopfs. Am Haustenberg bei Cahren kommen Chalcedonstreifen darin vor.

Der Trochitenkalk ist hier, abgesehen von den häufigen Enkriniten-Stielgliedern ziemlich arm an Versteinerungen; um so bemerkenswerther ist ein *Ceratites nodosus*, der in einem Steinbruche bei Oberleuken gefunden wurde. Sehr häufig sind die Enkriniten-Stielglieder am Haustenberg und in der Bachsohle in dem Thälchen am Thorner Busch. In den oberen Lagen des Trochitenkalks kommt auch *Terebratula vulgaris* nicht selten vor; in dem Steinbruch bei Kirf, am Wege nach Kelsen, bemerkt man eine 0.15 Meter starke Bank, die mit Terebrateln angefüllt ist. Fischzähne sind häufig, seltener Gastropoden. Der Trochitenkalk wird bei Kirf und Oberleuken zum Brennen gewonnen.

Die Schichten über dem Trochitenkalk nehmen als oberste Abtheilung der Muschelkalkformation den südlichen Theil des hier breiteren Höhenrückens (Gau) ein, während der nördliche Theil meist von den tieferen Schichten des unteren Keupers (Kohlenkeuper) bedeckt ist. An der Abdachung des Höhenrückens zur Mosel treten wieder die obersten Schichten des Muschelkalks auf, und zwar in den oberen Thaleinschnitten unter dem Keuper und in den unteren unter der Diluvialdecke hervor, so dass sie in diesen Thälern in schmalen Streifen erscheinen. Oberhalb Wehr zwischen Palzem und Schloss Thorn, sowie bei Nennig, stehen sie an den Moselgehängen an, aber nur bis zu 25 Meter Höhe, gleich darüber die Diluvialdecke. Auf der linken Moselseite im

Grossherzogthum Luxemburg bildet der obere Muschelkalk zwischen Wehr und Remich zum grössten Theil die steilen Moselgehänge.

Dieser obere Muschelkalk ist längs der Mosel an vielen Stellen durch Steinbrüche aufgeschlossen; in der Sohle derselben erscheint er in stärkeren Bänken, dann folgen dünnere Schichten 0.2 bis 0.4 Meter dick, die zuweilen mit dünnen Schichten von grauem Schieferletten abwechseln; so ist er oft bis zu 30 Meter Höhe aufgeschlossen. Er ist vielfach vertical zerklüftet und es erweitern sich die Klüfte nicht selten zu Spalten. In ausgezeichneter Absonderung dünner Platten bis zu 1.9 Quadratmeter kommt er in den Steinbrüchen südlich von Nennig vor. Er ist gewöhnlich gelblich und gelblichbraun, oft graulichweiss bis weiss, selten bläulich, von dichter, nicht selten auch körniger Beschaffenheit, häufig dolomitisch. Die dichten Kalke zeichnen sich durch eine hohe Festigkeit aus; die feinkörnigen, weissen Kalke nehmen häufig ein zuckerartiges Ansehen an. Oolithische Structur ist ganz gewöhnlich. Dolomitgehalt, körnige und oolithische Structur unterscheiden ihn petrographisch merklich vom Nodosenkalk bei Merzig, Saarlouis und weiter südlich.

An vielen Stellen finden sich in dem Kalk Ausscheidungen von Hornstein und Chalcedon, besonders an der Nenniger Mühle, wo Chalcedon in Knollen von runder und eckiger Form ausgeschieden ist. Ueberhaupt enthält der Kalk viel Kiesel, was sich beim Lösen in Säuren ergiebt. Nicht selten trifft man Steinkohle und Brauneisenstein in kleinen Partien ausgeschieden (besonders bei Nennig). Bei Körrig und Kreuzweiler führt der Kalk auch Bleiglanz in Knollen bis zu Faustgrösse, auch in Krystallen. Ganz eigenthümlich für diese oberste Abtheilung des Muschelkalks ist es, dass innerhalb des Blattes Beuren nur ein Exemplar von *Ceratites nodosus* aufgefunden wurde, und zwar in dem Steinbruche bei Oberleuken. Während dieses Fossil den oberen Muschelkalk in der Merziger Gegend, überhaupt an der oberen Saar, so sehr charakterisirt, ist weiter nördlich über Tünsdorf (Blatt Perl) hinaus nur noch ein zweites Exemplar von *Ceratites nodosus* aufgefunden worden, nämlich auf dem Hammelsberge bei Perl. Auf den Höhen bei Wellingen (Blatt Merzig) trifft man den *nodosus* noch in Menge

an, dann verschwindet weiter nördlich der blaugraue dichte Nodosen-Kalk. Die Kalke werden dolomitisch, gelblich und graulichweiss und der *Ceratites nodosus* verschwindet gänzlich, wie dies schon von Weiss beobachtet worden ist. Der obere Muschelkalk ist überhaupt in diesem Gebiete arm an Versteinerungen; am meisten trifft man noch Fisch- und Saurier-Reste an.

Einige Schichten sind sogar reich an Fischschuppen und Zähnen. Auch Knochenreste von Sauriern wurden an manchen Stellen in Menge gefunden, besonders westlich von Wochern, in dem Thale, das nach Besch hinabführt. Auch *Gastropoden* sind an manchen Localitäten nicht selten (Thal zwischen Butzdorf und Nennig). Selten sind *Terebratula vulgaris*, *Pecten* und *Lima*. — Reste von *Pemphix Suevii* fanden sich in dem Kalkbruche am Wege von Besch nach Sinz. Die Hauptsteinbrüche liegen bei Nennig in der Nähe von Schloss Thorn und bei Palzem. Ausser zum Brennen eignet sich der Kalk auch sehr gut als Baumaterial; da die Schichten vielfach vertical zerklüftet sind, so fallen beim Brechen vierkantige, würfelförmige Stücke, die wenig Bearbeitung erfordern.

**Keuperformation.** Der untere Keuper nimmt auf unserem Blatte in dessen nördlichem und mittleren Theile einen ansehnlichen Flächenraum auf dem Höhenrücken selbst und besonders an der flachen westlichen Abdachung gegen die Mosel hin ein. In dem südlichen Theile wird er mehr und mehr von diluvialen Ablagerungen bedeckt. Hier zeigt sich derselbe an sehr vielen Stellen in den kleinen Schluchten in der Nähe der Mosel unter der diluvialen Decke, so auch in dem Eisenbahn-Einschnitt bei Palzem. Auf dem Höhenrücken in der Gegend von Merzkirch überschreitet derselbe die Meereshöhe von 1000 Decimalfuss (= 377 Meter).

Der untere Keuper beginnt in dem Bereiche des Blattes mit dichten, lichtsachgrauen und gelblichbraunen, auch wohl porösen Mergelkalken, deren Schichten mit rothem und grauem thonigen Mergelschiefer abwechseln. *Myophoria Goldfussi* kommt darin zwar nur vereinzelt vor, fehlt aber an wenigen Stellen ganz.

Bei Palzem liegt zunächst auf den obersten Schichten des Muschelkalks dichter aschgrauer Mergelkalk, der überaus reich an *Lingula Zenkeri* ist; grosse Exemplare derselben bedecken die

Schichtungsflächen oft ganz. Darüber folgen bunte, thonige und sandige Schichten.

Bei Nennig am Fusswege nach Tettingen liegen auf den Bänken von oberem Muschelkalk sandig-dolomitische Schichten mit Spuren von *Estheria minuta*, dann folgen dünne Bänke von Mergelkalk, etwa 0.5 Meter stark, mit vielen Fischresten, darüber gelblichweisse, dünngeschichtete Sandsteine und bunte Mergelschiefer. Bei Besch lagern auf dem dichten, sehr festen oberen Muschelkalk sandig-dolomitische Schichten, welche sehr reich an *Estherien* sind; darüber folgen bunte Mergelschiefer.

Nördlich von Palzem auf der linken Moselseite im Grossherzogthum Luxemburg sind die obersten Schichten des Muschelkalks zunächst mit sandig-dolomitischen Schichten bedeckt, welche Spuren von *Estherien* enthalten; darüber folgen Einlagerungen von Sandstein mit vielen Pflanzenresten und höher zwei Bänke Mergelkalk mit Zwischenlagen von grauem und rothem Mergelschiefer.

Die Sandsteine, welche als Einlagerungen in dem unteren Keuper vorkommen, werden an einzelnen Stellen ziemlich mächtig und treten in starken Bänken auf, die bei Düttlingen als Baumaterial gebrochen werden. Der Sandstein ist hier auf etwa 3 Meter Höhe entblösst, die oberen Lagen sind dünngeschichtet, darunter folgt eine 1 Meter mächtige Bank. Sie besteht aus gelblichem bis rostfarbigem, oft auch grauem, sehr weichen und glimmerreichen Sandstein, der viele Pflanzenreste und noch mehr Fischschuppen und Zähne enthält. Die Schichtflächen sind oft ganz damit bedeckt. Die Sandsteine bei Wochern, im Wittholz und an vielen anderen Stellen führen Pflanzenreste.

Die mittleren bunten Mergel des unteren Keupers, welche über den sandigen und dolomitischen Schichten liegen, kommen auf unserem Blatte nur an zwei Stellen in sehr beschränkter Ausdehnung bei Helfand und am Ihl-Knöpfchen bei Rommelfangen vor. An der ersten Stelle finden sie sich in einer schmalen Einsenkung zwischen zwei Verwerfungen und setzen auf dem anstossenden Blatte Wincheringen weiter fort, an der letzten Stelle auf dem Höhenrücken und erreichen hier die Meereshöhe von 1025 Decimalfuss (= 386 Meter). Dieselben bestehen aus rothen,

grünen und grauen Kalkmergelschichten, die mit dünngeschichteten sandigen Mergellagen wechseln und häufig Steinsalz-Pseudomorphosen enthalten.

Die gypsführenden Mergel des **mittleren Keupers** kommen auf der rechten Moselseite im Preussischen Gebiete nicht vor, sondern treten erst auf der linken Seite im Grossherzogthum Luxemburg, dicht am Abhange des Thales, an zwei Stellen auf, unterhalb Stadtbredimus und von Remich an aufwärts bis zum Südrande des Blattes.

Das Gebiet der Triasverbreitung auf Blatt Beuren wird von vielen bedeutenden und sich weit erstreckenden **Verwerfungen** durchschnitten, die z. Th. noch auf die benachbarten Blätter fortsetzen. Besonders an der Mosel durchschreitet man nicht leicht eine grössere Strecke, ohne solchen Verwerfungen zu begegnen. Dieselben setzen vielfach in der Richtung von Südwest nach Nordost auf, wenden sich z. Th. mehr gegen Ost, z. Th. mehr gegen Nord. Nur der grosse Sprung bei Portz nimmt seinen Verlauf etwa in Nord-Nord-West, ein kleinerer Sprung bei Nennig von Westen nach Osten. Eine der grössten Verwerfungen läuft von Wochern über Tettingen und Sinz in der Richtung nach Meurig und bildet die Fortsetzung derjenigen, welche in der Erläuterung zu Blatt Perl erwähnt wird und die bei Niederconz (in der Nähe von Sierk) und am Stromberg bei Schengen an der Mosel (Blatt Perl) so deutlich zu sehen ist. Bis in die Gegend von Sinz verläuft der Sprung in der gleichen Richtung wie jenseits der Mosel und wie von den May-Mühlen bei Perl bis Wochern. Im weiteren Verfolg von Sinz aus wendet er sich mehr gegen Ost. Während aber dieser bedeutende Sprung an der Mosel bei Niederconz und Schengen die Triasschichten um etwa 100 Meter verwirft, nimmt die Höhe des Verwurfes im Fortstreichen gegen Nordost ab. Bei Wochern steht auf der östlichen Seite der Kluft der Trochitenkalk am Gehänge an, im Ort selbst trifft man auf Ablagerungen des unteren Keupers. Die Schichten mögen hier um etwa 60 bis 70 Meter verworfen sein. Nordöstlich von Sinz in der Richtung nach Meurig kann dieser Sprung noch auf eine Strecke von etwa 3 bis 4 Kilometer bis in den oberen Muschelkalk verfolgt werden.

Eine andere Verwerfung östlich von der bei Wochern und Sinz, die vom Hammelsberg bei Perl über Schloss Pillingen verläuft, verliert sich schon östlich von Wochern im oberen Muschelkalk.

Etwas mehr nach Ost setzt durch den Oberleuker, Kesslinger Berg und Halsberg bei Faha ein Sprung, der eine Verwerfung der Schichten um etwa 15 Meter hervorgerufen hat, übrigens unmittelbar östlich der Grenze des Blattes an einem nordstidlich gerichteten Sprunge endet. Bedeutender ist die noch mehr nach Ost gerichtete Verwerfung von Oberleuken-Kesslingen-Freudenburg, welche die Triasschichten in der Nähe von Freudenburg um 80 Meter verwirft und bei Oberleuken, wo der Muschelsandstein neben den oberen Schichten des mittleren Muschelkalks liegt, noch deutlich beobachtet werden kann.

Ein grosser Sprung setzt am östlichen Rande von Blatt Beuren in nordwestlicher Richtung durch und ist noch im Gebiet des nördlich anschliessenden Blattes Wincheringen beobachtet worden; durch denselben sind in der Nähe von Portz und Körrig die Schichten des mittleren Muschelkalks um etwa 30 Meter verworfen.

Die Kluft von Rommelfangen verläuft in der Richtung von Dillmar, Rommelfangen nach Körrig in Stunde 4—5, von welcher sich eine andere über Bilzingen abzweigt und weiter gegen Norden fortsetzt.

Es scheint dieses die Fortsetzung einer Kluft zu sein, welche bei Tawern und Igel, 10 Kilometer südwestlich von Trier, beobachtet wurde.

Bei Helfand trifft man auf zwei fast parallel verlaufende Sprünge, zwischen welchen der untere Keuper eingesenkt ist. Verschiedene kleinere sind noch bei den Rohlinger Höfen und bei Dillmar angedeutet.

Der Sprung bei Nennig läuft von Westen nach Osten; nördlich an demselben liegen untere Keuperschichten, südlich steht oberer Muschelkalk in Felswänden dicht an dem Sprunge an.

Auch auf der linken Moselseite bei Remich im Grossherzogthum Luxemburg, Palzem und Wehr gegenüber, wurden Sprünge beobachtet, durch welche die Triasschichten stark verworfen worden sind. Nordwestlich von Palzem findet ein ähnliches Einsinken der

unteren Keuperschichten zwischen zwei parallelen Sprüngen statt, an die auf beiden Seiten oberer Muschelkalk stösst, wie bei Helfand. Und weiter abwärts an der Mosel, zumal dicht bei Nittel, sind ähnliche interessante Erscheinungen zu beobachten.

So ist ein grosser Theil der Triasschichten, die im Gebiete von Blatt Beuren auftreten, ausserordentlich in ihrer Lagerung gestört.

Die **diluvialen Ablagerungen** im Gebiete unseres Blattes bestehen aus einer älteren und einer jüngeren.

Die grosse Ausdehnung derselben bedeckt den westlichen unteren Theil des Abhanges von den Höhenrücken gegen die Mosel hin und ruht hier auf den verschiedenen Abtheilungen des Muschelkalkes und auf dem unteren Keuper.

Die älteren diluvialen Absätze, aus sandigem Lehm mit vereinzelt Geschieben und grösseren Tertiär-Quarzit-Blöcken bestehend, erreichen den Höhenrücken zwischen Münzingen und Tettingen, zwischen Rommelfangen und Bilzingen. Diese Quarzitblöcke liegen auch vereinzelt an vielen Stellen auf dem Höhenrücken, namentlich westlich und südlich von Merzkirch noch über 1000 Dezimalfuss (= 377 Meter) Meereshöhe.

Das jüngere Diluvium steigt in weit ausgedehnten Terrassen bis zu 120 Meter über den Moselspiegel.

Bei Weitem am ausgedehntesten sind die Ablagerungen von Sand und Kies, während Lehm, der oftmals sandig wird, in den oberen Terrassen kleine Plateaus bildet mit sanften Abhängen. Auch rings um den aus Quarzit bestehenden Schwarzbruch kommt Lehm in grösserer Verbreitung vor, der in der Nähe von Orscholz zur Ziegelfabrikation verwandt wird. Noch verdient erwähnt zu werden, dass der Ackerboden auf dem Höhenrücken des Gaus sehr fruchtbar ist und allgemein für den besten Boden der Umgegend gehalten wird.

**Alluvium.** Von neueren Bildungen kommt Kalktuff, ausser einer kleinen Partie in Wochern, nur am Abhang des Muschelkalkrückens gegen Osten bei Kirf und in der engen Thalschlucht bei Portz vor.

Torfablagerungen finden sich bei Faha und im oberen Leuk-

thal in grösserer Ausdehnung, und kleinere in der Nähe von Kirf und Butzdorf.

Das Alluvium der Gehänge findet sich häufig an dem östlichen Abfall des Muschelkalkrückens, und die untere Abtheilung des mittleren Muschelkalks ist vielfach mit Kalkgeröllen bedeckt; grössere Schottermassen mit Tertiär-Quarzit-Blöcken kommen an dem westlichen Abhange des Höhenrückens bei Sinz vor.

Das Alluvium im Moselthal besteht aus Sand und Geschieben. In den kleinen höhergelegenen Thälern, die mit Wiesen bedeckt sind, findet sich vielfach Moorboden.

~~~~~  
**A W Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.**  
~~~~~